

**Ordnung ist (nur) das halbe Leben!
(Faschingssonntag)**

Meine lieben Damen und auch Herren,
auch heuer tut uns neu beehren
des Faschings bunte Jahreszeit.
An diesem Sonntag ists soweit:
Alles gerät hier aus den Fugen!
Andere die Gewänder trugen,
wieder andre sind in der Sakristei.
Dem Pfarrer ist das einerlei.
Die Ordnung ist grad außer Kraft!
Nicht, dass mich das wirklich schafft:
Soll doch jeder machen, was er will,
ich halte mich da erstmal still.
Denn Ordnung ist – das weiß ich ganz genau,
Wenn ich auf meinen Schreibtisch schau
Und ich es ganz ehrlich hier anmerke –
weiß Gott nicht meine Stärke!
Dabei hab' ich's im Kopf aus Kindertagen,
man sollt' sich schon ein bisschen plagen
und es nicht immer nur versäumen,
den Saustall auch mal aufzuräumen!
**Wie oft wurd' mir der Rat gegeben:
Ordnung ist das halbe Leben!**
Ich hab's auch schon mehrfach oder jährlich
Wirklich versucht – das ist ganz ehrlich!
Aber immer wieder merkte ich doch, ach:
Der Geist ist willig, das Fleisch ist schwach!
Die Papierstapel haben eine Haltbarkeit –
Von lebenslang bis Ewigkeit!
Diese Neigung zum Papieranhäufeln

Ist schon echt oft zum Verzweifeln!
Nun habe ich mich so geschunden –
Und dann einen Verbündeten gefunden:
In Eugen Roth, dem Münchner Dichter,
da sind mir aufgegangen viele Lichter:
Drum habe ich ganz unverhohlen,
Die folgenden Verse bei ihm gestohlen:

Ein Mensch, mit furchtbar vielen Sachen,
will eines Tages Ordnung machen.
Doch dazu muss er sich bequemen,
Unordnung erst in Kauf zu nehmen:
Auf Tisch, Stuhl, Flügel, Fensterbrettern
ruhn ganze Hügel bald von Blättern.
Denn will man Bücher, Bilder, Schriften
in die gemäße Strömung driften,
muss man zurückgehn zu den Quellen,
um Gleiches Gleichem zu gesellen.
Für solche Taten reicht nicht immer
das eine, kleine Arbeitszimmer:
Schon ziehn durchs ganze Haus die kühnen
papierig-staubigen Wanderdünen,
und trotzen allem Spott und Hassen
durch strenge Zettel: Liegen lassen!
Nur scheinbar wahllos ist verstreut,
was schon als Ordnungszelle freut;
doch will ein widerspenstig Päckchen
nicht in des sanften Zwanges Jäckchen.
Der Mensch, der schon so viel gekramt,
an diesem Pack ist er erlahmt.
Er bricht, vor der Vollendung knapp,
das große Unternehmen ab,
verräumt, nur dass er auch wo liegt,
den ganzen Wust: Das Chaos siegt!

Wenn das, liebe Leut, der Eugen Roth geschrieben,
dass auch bei ihm die Stapel liegen,
dann ist das für mich ein echter Trost
und sage zu ihm heimlich: Prost!
Sie, Herr Roth, sind doch bei weitem
vor allen anderen DER Gescheite!
Für Ordnung muss sein ich kein Experte
Denn im Leben gibt's noch andre Werte!
Und plötzlich habe ich verstanden,
was in der Menschheit längst vorhanden:
**Den Rat, den mir die Eltern geben:
Ordnung – mein Sohn – ist *nur* das halbe Leben!**

Doch kaum habe ich diese Erleichterung vernommen,
Les' ich im Evangelium: „Seid vollkommen!“
Noch dazu wie selbst der liebe Gott -
das haut mich wirklich aus dem Trott!
Bin nur ein Mensch, wie kann das geh'n?
Ich kann den Sinn davon kaum versteh'n!
Wenn mich einer schlägt, nichts zu sagen,
und gar schon nicht zurückzuschlagen!
Den Feind zu lieben, nicht zu hassen,
das ist doch wirklich nicht zu fassen.
Das übersteigt nun echt mein Können,
einen Helden mag mich niemand nennen!
Aber doch lässt es mich wieder nicht in Ruh,
hat doch das Evangelium mit *mir* zu tun.
Wenn es mir geht so gegen den Strich
Dann, liebe Leute, frag ich mich
Ob es meine Sicht doch weitet,
wenn mich der Geist der Schrift begleitet
und ich schau ein wenig noch genauer
auf den großen Welterbauer.
Wir haben's grad vorhin doch vernommen,

wie die Welt zur Welt gekommen!
Das große Chaos war zu Beginn
Da war noch keine Ordnung drin
Tohuwabohu auf Hebräisch ist's zu lesen,
naja, a rechts Durcheinander is' halt g'wesen.
Dann macht Gott – so erzählt die Schrift –
in all dem Chaos erstmal Licht.
Bei Licht beseh'n wird oftmals deutlich:
Die Welt ist nicht schlecht, vielmehr göttlich!
Es gibt so viel Unterschiedliches auf der Welt,
das vor Gott auf jeden Fall auch zählt.
Schöpferisch bedeutet – so viel steht fest,
dass Gott das, was ist, auch gelten lässt.
Ihn treibt keine exakte Ordnungswut,
vielmehr nennt er, was da ist, auch gut!
Nur einen Platz weist er den Dingen zu:
So werden erstmal Nacht und Tag,
und Licht und Dunkel ohne Frag,
Himmel und Erde, Land und Meer,
dann die Vögel, die Bäume und noch mehr.
Gott *ver-ordnet* keine Welt
Er *ordnet* ein und zu, wie's ihm gefällt.
Alles hat seinen Raum erhalten,
in dem es sich kann frei entfalten.
Zu guter Letzt, nicht aus der Not gedrungen,
vielmehr *außer-ordentlich* gut gelungen
schenkt Gott zu seiner Schöpfung Zierde
auch noch dem Menschen seine Würde
Und riskiert doch außerhalb der Ordnung glatt,
dass der Mensch 'nen freien Willen hat!
Das ist, liebe Christen, sehr, sehr wichtig.
Drum sagen Theologen auch ganz richtig:
Hauptsache, der Mensch sein Gewissen findet,
denn dies allein zuletzt ihn bindet!

Und oberhalb jeder Ordnung – so der Schluss
Steht das Gewissen! Dieses kann und muss
Sich zu den Dingen im Leben stets verhalten
So kann der Mensch in Würde sich entfalten!

Drum lautet der Rat, der uns gegeben

Ordnung ist (nur) das halbe Leben!

Die andere Hälfte – so viel ist klar -
besteht aus Freiheit – wunderbar!
Nur so wird das Leben rund und ganz,
so erhält die Würde ihren Glanz!
Ganz heißt auf Griechisch „heilig“ oder „heil“,
soviel wissen wir derweil.

Und wenn es in der Bibel heißt:

„Seid vollkommen oder heilig allermeist“,
dann kann ich es nur so versteh'n:

Bemüht euch, das *Ganze* stets zu seh'n.

Denkt nicht nur an Regeln und Gesetze,
und dass keiner sie verletze,

vielmehr denkt weiter über die Ordnung raus,

das führt bei Gott zu viel mehr Applaus

als nur kleinliches Gesetzesdenken

das – so meint er – könnt ihr euch gerne schenken.

Jesus achtet das Gesetz fürwahr,

Doch macht er den Menschen damals (und uns) klar:

Vollkommen wie Gott zu sein, ist nicht *Ver-Ordnung*,

Es ist vielmehr so etwas wie Ver-Söhnung:

Außer-ordentlich großherzig – wie Gott zu sein –

Außer-ordentlich weit zu denken – und nicht klein

Das Verschiedene im Leben gut sein zu lassen,

das Gegensätzliche zu lieben und nicht zu hassen,

weil es doch auch von Gott gemacht,

so wie der Tag und auch die Nacht,

der Sonnenschein und das Regenwetter:

wer es lassen kann, ist meist viel netter

als der, der alles ordnen muss,

so kommt das Evangelium zum Schluss!

Und so verstehe ich, wonach wir streben:

Ordnung ist (nur) das halbe Leben!

Ich überlege, was für die Praxis draus entsteht,

oder was es halt für uns heißt – ganz konkret?

Drei Beispiele fall'n mir ein zumeist,

weil so viel, wie es in den Büchern heißt,

Die Leute sich noch gut merken können

Und weniger in Gefahr sind, wegzupennen.

Ich denke an die Kirche, unsere „Mutter“,

begonnen hats ja mit Fischern auf dem Kutter.

Dann kamen dazu viel Pomp und Apparat

Und auch Elend – und jetzt haben wir den Salat!

Das Thema ist natürlich unerschöpflich,

die Kritiker auch irgendwie unersättlich.

Doch ich denke, ein Punkt ist für uns geblieben:

Wir haben's mit der Ordnung oft übertrieben!

Von dem, was Jesus einst gebracht

und Menschen damals froh und frei gemacht,

ist immer mehr und mehr verschwunden.

Geblieden ist, ich sag's unumwunden,

die Moral, das Leben der Leute zu benoten –

und: alles, was Spaß macht, ist verboten!

Das ist freilich nicht alles in der öffentlichen Meinung.

Doch treten wir damit besonders schwierig in Erscheinung.

Grad wenn's geht um's Thema Frauen,

viele Obere schon sehr grimmig schauen.

Und wenn dann noch kommen die Diversen,

gibt's noch heftigere Kontroversen.

Da gibt's eine Ordnung, vor der's mir schaudert,

sie ist wie eine gewalt'ge Mauer

in den oberen Kirchenköpfen -
und das mit ganz uralten Zöpfen!
Die Bibel legt ´ne heiße Spur:
Denn Gott schuf nicht das Mannsbild nur,
sondern auch dazu die Frau.
Beide sind sein Bild jetzt, schau!
Und wenn sich in Gottes schöner Welt
eine diverse Person aufhält,
dann wird doch Gott auch wissen, warum?
Dann stell'n wir uns als Kirche doch nicht dumm,
nur weil es unsre Ordnung noch nicht kennt
und für manchen halt einfach jetzt noch fremd.
So viele Kirchen-Themen dieser Zeit
sind von einer Lösung noch sehr, sehr weit
entfernt, weil Ordnungen dazwischen steh'n,
die lassen uns nicht weiter sehn.
Wie oft in der Geschichte gab's eine Hetz,
weil es hieß: Wir haben ein Gesetz!
Und nach diesem Gesetz ist es halt so ...
Ich glaube, so wurde noch niemand richtig froh.
Jesus wollte ein größeres Recht
vor Gott – ich glaube, das wr auch heut nicht schlecht!
**Ich glaube, diese Weisheit gereichte uns zum Segen:
Denn Ordnung ist nur das halbe Leben.**
Ein zweiter Blick sei uns gewährt,
auf das, was uns in Harting stört.
Da merke ich: die Spannung steigt,
und jeder fragt sich: Hab ich grad was vergeigt,
was der Pfarrer könnt wohl ansprechen,
um sich heute fies zu rächen?
Nein, Gott bewahre, mir ist nach Frieden.
In meinem Herzen ist nur das Anliegen
sehr groß, den Hartingern ein Lob zu bringen
Dafür, wenn sie über ihren Schatten springen

und sich bisweilen von der fixen Ordnung lösen,
das und jenes sei immer schon gewesen,
oder wenigstens solange ich denke
und hier in Harting die Geschicke lenke.
Es tut schon **außer-ordentlich** gut,
und davor zieh ich auch den Hut,
wenn die Grenze zu Burgweinting fllt
und mehr das Miteinander zählt,
selbst wenn es manche schwierig finden -
die alte Ordnung muss nicht ewig binden!
Es ist **außer-ordentlich** erfreulich,
wenn sich – wie geschehen neulich -
verschiedene Gruppen setzen an einen Tisch
und überlegen, wie wir Altes denken können frisch
und wie wir Wege zueinander suchen,
anstatt auf dem Heimweg still zu fluchen.
Es ist **außer-ordentlich** befreiend
und nahezu gar prophezeiend,
wenn Gegner ihre Stimme zügeln
und sich nicht mit Worten prgeln,
sondern gemeinsam um die Sache ringen
und schließlich gemeinsam was zustande bringen.
Das braucht manchmal Zeit und Nerven,
sich immer wieder einzuschärfen:
Auch wenn mir grade nicht zum Lachen –
hier geht es um die gute Sache!
Und wenn ich mich nicht hinterm Gesetz verschanze,
dann diene ich dem großen Ganzen.
Das wars doch, was die Predigt Jesu meint:
Achtet auf das, was euch vereint,
und nicht auf das Trennende sogleich,
denn so dient ihr wirklich Gottes Reich!
**Oder auch mit anderen Worten eben:
Ordnung ist nur das halbe Leben!**

Zuletzt noch was ganz persönlich,
den anderen Themen auch recht ähnlich:
Im eigenen Leben muss ich oft abwägen,
ob ich alle Regeln halte, die mich prägen,
oder ob ein bestimmtes Maß an Widerstand
dem Sinn des Lebens insgesamt
nicht oftmals doch gerechter wird,
als wenn man im sich im Ordnungsnetz verirrt.
Ein Beispiel: Zeigt die Ampel rotes Licht,
geh ich über die Straße besser nicht.
Ist es aber nachts halb zwei
Und kommt kein Auto mehr vorbei,
dann kann ich meiner Nase traun,
natürlich nach rechts und links noch schau'n
und schließlich flugs hinübergehen -
es wird kein Unglück dann geschehen.
Die Geschichte vom Wolf und von der Geiß
und deren Kindern – die jeder weiß -,
hat jemand mal ein bisschen umerzählt
und den Titel „*Lob des Ungehorsams*“ gewählt.
Die Mutter verbot den Kindern, sich beim Necken
im Uhrenkasten zu verstecken.
Die Uhr würde sonst kaputt,
man müsste sie werfen auf den Schutt.
Ein Geißlein wollte es aber wissen
Und dieses Erlebnis keinesfalls missen.
So tat es, was verboten war,
die Mutter schimpfte, völlig klar.
Als der böse Wolf dann kam,
warn sechs Geißlein schließlich dran.
Das ungehorsame überlebte in der Uhr
Darüber freute sich die Mutter nur!
Manchmal ist es gut, auf die Ordnung nicht zu achten

und nach dem, was sinnvoll ist, zu trachten,
auf das Gewissen eben zu hören,
vielleicht den Ablauf so zu stören,
so die Gebote nicht zu erfüllen,
aber die Sehnsucht nach Sinn zu stillen!
Vielleicht klingt das vom Pfarrer komisch
Doch eigentlich ist es doch ganz logisch
**wegen dem, wovon wir heute reden:
Ordnung ist nur das halbe Leben!**

Nun wurd's doch wieder ordentlich lang,
dem einen oder anderen wurd schon ganz bang:
ob der denn gar nicht mehr aufhört.
Nun, bevor sich jemand noch beschwert
oder macht ein *ordentlichs* Gewitter,
oder schreibt es gar auch noch per Twitter,
danke ich **außer-ordentlich** – es ist an der Zeit –
für Ihre geschätzte Aufmerksamkeit.
Mein Schreibtisch wurde davon zwar nicht freier!
Doch wie sagt der gepflegte Bayer,
wenn man gern seine Ruh hätt lieber:
Des baahsst scho, jetzt geh und schleich di wieda!
**Aber Sie merken sich den einen Satz grad eben:
Ordnung ist nur das halbe Leben!**

Ich dank Euch, meine Herrn und Damen!
Behüt Euch Gott, bleibts brav und Amen!